

~ XXI - 67

# ACTA ORIENTALIA ACADEMIAE SCIENTIARUM HUNGARICAE

ADIVANTIBUS

B. CSONGOR, K. CZEGLÉDY, G. KARA, J. NÉMETH, S. TELEGDI

REDIGIT

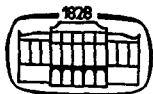
L. LIGETI

HOC VOLUMEN REDEGIT

G. KARA

TOMUS XXV

FASCICULI 1-3



AKADÉMIAI KIADÓ, BUDAPEST

1972

ACTA ORIENT. HUNG.

## MAGYAR UND MIŠER

VON

J. NÉMETH

1. Mit seinem gewohnten Scharfsinn hat Prof. Ligeti sich dazu bekannt, dass der Volksname *Mišar* tatsächlich mit dem Namen *Magyar* zusammenhängt,<sup>1</sup> eine bisher unbewiesene These, die die russische bzw. sowjetische Wissenschaft seit langer Zeit verkündet.<sup>2</sup>

Der letzte wichtige Schritt in der Bereinigung der Frage des Namens *mišar* war ein Vortrag des inzwischen verstorbenen Prof. Kniezsa («Wo lag Magna Hungaria?») vor etwa 20 Jahren in einer Generalversammlung der Ung. Sprachwissenschaftlichen Gesellschaft (Jan. 1951) — er hat aber den Vortrag nicht veröffentlicht. Es ist schade, denn alles, was er gesagt hat, ist beachtenswert. Seine Beweisführung war allerdings nicht durchschlagend.<sup>2a</sup>

Eingehend beschäftigt sich mit dem Problem neuerdings Prof. Perényi.<sup>3</sup>

2. Die Frage, die vor uns liegt, ist ein Teil des grossen Fragenkomplexes, des heute lediglich in den Hauptzügen bereinigt ist: es ist die Frage nach den russisch—ungarischen Beziehungen im neunten Jahrhundert. Die wichtigsten geschichtlichen Quellen für die älteste Zeit sind in den *A magyar honfoglalás kútfoi* [Quellen der Ungarischen Landnahme], Budapest 1900, unter Mitwirkung von Thallóczy, Hodinka und Jireček von V. Jagić besprochen und publiziert.

Neueren Datums ist das eine grössere Zeitspanne berücksichtigende Werk von A. Hodinka:

<sup>1</sup> S. meine Ausführungen: *NyK* LXVIII (1966), S. 43, *Acta Lingu. H.* XVI (1966), S. 12 und Ligeti Lajos, *Gyarmat és Jenő*. In: *Tanulmányok a magyar nyelv életrajza köréből* (*Nyelvtud. Érték.* 40), Bp. 1963, S. 239. *Bárczi Emlék.* — Prof. Ligeti ist der erste, der nach dem Erscheinen meines Werkes *HMKial* 1930, meine Theorien über die Herkunft der ungarischen Stämme erfolgreich weiterführt.

<sup>2</sup> S. auch Räsänen, *EtWb* s. v. *mišar*.

<sup>2a</sup> Ausgezeichnet ist: Kniezsa, *Magyarország népei a XI. században* [Ungarns Völker im XI. Jh.]: *Szent István Emlék.* II, 1938. Mit guter Bibliographie. Die *Mišer* werden nicht erwähnt.

<sup>3</sup> *Magna Hungaria kérdéséhez: MNy* LV (1959), 385—391; 488—499. — Meinen jungen Freunde I. Mándoky, E. Vass, I. Vásáry und P. Zieme haben meine Abhandlung in Korrektur gelesen. Ich sage ihnen für ihre Hilfe aufrichtigen Dank.

*Az orosz évkönyvek magyar vonatkozásai* [Die ungarischen Beziehungen der russischen Jahrbücher], Budapest 1916.

Diese Quellen bieten ein ziemlich mageres Material, das von unseren Historikern vielfach benutzt worden ist. Am wichtigsten ist die Angabe über das Vorbeiziehen der Ungarn bei Kiew a. 898.<sup>3a</sup>

Es gibt aber ein anderes hierhergehöriges Gebiet, eine uferlose Menge von Material, das bisher noch nicht systematisch bearbeitet wurde. Das sind gewisse Volks-, Orts- und Personennamen in den alten und neuen russischen Quellen, die schwer zugänglich und schwer zu handhaben sind. Zu ihrer Bearbeitung müsste man einen vollkommenen Überblick über die russischen Quellen und den Stand ihrer Bearbeitung — d. h. bezügliche russische Literatur — haben, in zahlreichen sowjetischen Archiven (auch in Provinzstädten) Angaben sammeln und eine sprachwissenschaftliche Schulung bzw. spezielle Kenntnisse in der Slawistik, in der ungarischen Sprachwissenschaft und in der Turkologie haben.

Wir haben z. B. den grösseren Teil der ungarische Stammesnamen bei den Baschkiren gefunden. Gibt es in Baschkirien nicht auch ungarische geographische Namen?<sup>4</sup> 1966<sup>5</sup> habe ich die Meinung vertreten, dass es in Baschkirien im XVII. Jh. vielleicht noch Leute gab, die ungarisch sprachen. Jetzt haben wir eine (glaubwürdige! — I. Vásáry) Aufzeichnung, die besagt, dass um 1700 an der Wolga noch eine Ortschaft gab, wo «Gott» *isten* und «Mensch» *ember* hiess (wie im Ungarischen). Die Erforschung der geographischen, z. B. der Flurnamen in Baschkirien und in der Umgebung von Baschkirien ist also für unsere Gesichtspunkte kaum aussichtslos. Allerdings sind das vorläufig etwas kühne Voraussetzungen, aber wir haben auch schon gesicherte Ergebnisse. Die Auffindung des Namens *Možar-* (= *Magyar*) im alten Russland,<sup>6</sup> die B. Munkácsi oft behandelt hat, ist eine vielsagende Tatsache.<sup>7</sup> Neuerdings hat Prof. Perényi eine Menge von hierhergehörigen Angaben gesammelt, die — wenn einmal veröffentlicht — die vor uns schwebende Frage in ein neues Licht rücken werden. Prof. Rásonyi spricht a. a. O. nicht ohne Grund davon, dass in Baschkirien die ungarischen Wassernamen *Kondoros* «wo es viele Biber gibt» und *Békás* «wo es viele Frösche gibt» vorhanden sind, und in dem Referat «Данные гидронимии к проблеме этно-

<sup>3a</sup> Э. Иглои, *Повесть вр. лет о венграх*. In: *Slavica* III (Debrecen 1963), 83—113.  
— Imre Boba, *Nomads, Northmen and Slaves* (Mouton-Harrassowitz, 1967). S. 92 etc.  
— *Ономастика Поволжья*, 1972 [?]. — Gy. Györffy, *A magyarok elődeiről és a honfoglalásról*. Budapest 1958, S. 87.

<sup>4</sup> Vgl. László Rásonyi, *Başkurt ve Macar yurtlarındaki ortak coğrafi adlar üzerine*, in: *X. Türk Dil Kurultayında okunan bilimsel bildiriler 1963-ten ayribasım*. Ankara 1964.

<sup>5</sup> *Élet és Tudomány*, 1966/13, S. 599.

<sup>6</sup> S. meine Abhandlung *Acta Lingu. H. XVI* (1966), S. 12.

<sup>7</sup> Möglichst zu trennen von den Belegen des Namens *Magyar* aus der Mongolenzeit.

гене́за Башкир»<sup>8</sup> führt A. A. Kamalov (Ufa) das baschkirische Wort *är* «сухое русло реки» an, das allem Anschein nach ungarischer Herkunft ist.

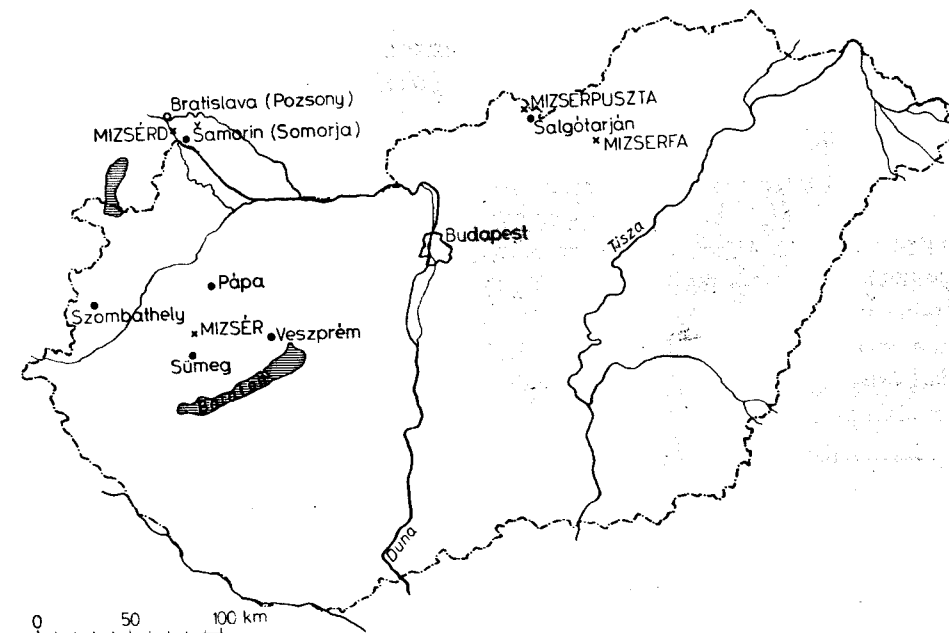
Nach diesen Erörterungen allgemeiner Art will ich jetzt einen wichtigen (ungarischen) Beleg in meine Erörterungen über die Etymologie des Namens *Mišar* einfügen und die Geschichte des Namens noch einmal — ausführlicher — rekapitulieren.

3. Den Namen *Mizsér* [*Miz̄er* > *Miz̄̄er*] treffen wir im ungarischen Altertum öfters. Es ist mir aber nicht klar, warum er in den Quellen nicht noch häufiger vorkommt, wie es mit den Namen von Tataren, Ismaeliten, Bösürmenen, Bulgaren, «Káloz», Uzlár [Ogusen], Eszlár [Jassen], den anderen weniger bedeutenden Ankömmlingen der Árpádenzeit aus Osteuropa, der Fall ist. Er wurde auch in der Forschung kaum beachtet.

Mir scheint, dass *Mizsér* im Ungarn der Árpádenzeit ein wohlbekannter Volksname war. Wir finden in drei Gebieten siedlungsgeschichtliche Angaben — Ortsnamen — über das Volk *Mizsér*, und zwar in Westungarn in den Komitaten Zala und Pozsony, und im nördlichen Teil Ungarns, im Komitat Nógrád.

In der historischen Geographie Ungarns von D. Csánki (III 83) sehe ich den Ortsnamen *Mizsér*, *Mezserő* (Komitat Zala, Westungarn). 1372: poss. *Mesereu*; 1376: *Miser*; 1463: pred. *Nagmyser* (*nagy* «gross»); 1470: *Myser*; 1508: *Puzthamysér*; heute *Mizsérd* [?] «Puszta».

1799: «*Mizsér*. Szabad puszta Szala Vármegyében». (Vályi András,



<sup>8</sup> Научная сессия по этногенезу башкир (АН СССР, Отд. Ист., Башкирский Филиал) Уфа 1969, S. 169.

*Magyar Országának Leírása*. II, Budán, 1799, 620) — 1808: «*Mizsér* . . . Praedium C. Szaladiensis» (Lipszky: *Rep.* 431. [L. Kiss]).

Die Belege mit *-etü* und *-d* sind ungarisch (eine Art diminutive Formen, wie sie im Altungarischen sehr beliebt waren).<sup>9</sup>

Die Bevölkerung des Ortes hat wohl die Pflichten der Grenzwache versehen,<sup>10</sup> sie waren also Ankömmlinge.

Eine andere Ortschaft mit dem Namen *Misérd* fand ich im alten Ungarn unweit von Bratislava (ung. Pozsony, s. die Karte<sup>11</sup>). Mein Freund, L. Kiss, Mitarbeiter des Sprachw. Instituts unserer Akademie, teilt mir über diesen Beleg die folgenden Stellen aus dem Werk *Slovenský juh v stredoveku II*, Turčiansky Sv. Martin 1948, von Ján Stanislav, mit (S. 344): «Komitat Pozsony «Mischdorf» v Bratislav. stol., okr. Šamorín; mad. *Misérd (Misérdy): Misde, Miser* 1216 [?], terram *Myseer* . . . super qua olim hospites Castris Poseniensis residebant 1294, *Myseer* 1349, *Missért* 1575. Beranek 31.<sup>12</sup>) — Etym.: *Myšár(i)* *Myšár(i)*, k *myš* [«Maus» — eine gelehrte Volksetymologie?]; porov sbch. *Mišar* (Im.-Reg.<sup>13</sup>), pol. *Myszorka, Myszory, Myszora* (Koz. Bad.<sup>14</sup> VI, 287).» Weiter zitiert L. Kiss aus dem Index von Kovács zu Fehérs unzuverlässigem *Codex Diplomaticus* (450) «*Miser, Mysser*, villa in comitate Posen. in Chollokuz. — cometan. terrae Arus. 1283. XII. 408. — Nicolaus villic. de M. 1293. V. 86. — 1294. V. 96. XII. 550» — weiter aus dem Index von Czinár (294): «*Myser* (Nobb. de) 1382. IX. 6. 285. — (Dyethlinus Gwarczianus de) in Challockuz, (Misérd). 1333. VIII, 3. 709.»

Heute lautet der Name *Misérd, Misérdi* (Dvorzsák, a.a. O.). Slowakisch heisst der Ort: *Nové Košariská* («neu»; L. Kiss).

Drittens gibt es mischerische Siedlungen im nördlichen Teil Ungarns (s. die Karte). Ich finde in dem Ortsnamenregister von J. Dvorzsák die Ortsnamen *Mizsérfa, Mizsérfapuszta* (*fa* < *falva* «sein Dorf») und *Mizsertap*. *Mizsérfa* ist ein Bergflecken, gehört zu Homokterenyé, von Mizsertap weiss ich nichts besonderes. Hier gibt es auch eine *Mizserepuszta*, die L. Kiss aus dem Ortsnamenregister 1913 (S. 913) anführt. Der Ort liegt bei Somoskő-újfalu, nördlich von Salgó-Tarján, an der ungarisch-slowakischen Grenze. (Das *-e* ist ein denominales Suffix). In Nógrád haben wir es also mit mehreren mischerischen Siedlungen zu tun, die allerdings nicht allzu weit voneinander entferntlagen.

<sup>9</sup> D. Bartha Katalin, *A magyar szóképzés története* [Gesch. d. ung. Wortbildung] 1958, S. 110–111, 102–104.

<sup>10</sup> Tagányi: *MNy* IX, 263.

<sup>11</sup> J. Dvorzsák, *Magyarország helységnévtára* I, 1886.

<sup>12</sup> Franz J. Beranek, *Die deutsche Besiedlung des Pressburger Grossgaus*, München 1941.

<sup>13</sup> Arandjelović, *Imenik-Registar naselenih mesta kraljevina Jugoslavije*.

<sup>14</sup> Kozirowski, Stanisław, *Badania nazw. topograficznych* [Ortsnamenforschungen].

Es ist auffallend, dass diese mischerischen Siedlungen in der Nähe von ältesten ungarischen Siedlungen liegen. In Zala liegt eine Siedlung *Megyér* unweit von Mizsér(d), in Nógrád finden wir auf dem Gebiet der mischerischen Siedlung: *Tarján, Keszi, Kazár*, in Pozsony: *Magyaros, Nagy-Magyar, Kis-Magyar*.

*Mizserát* im Komitat Alsó-Fehér, in Siebenbürgen, gehört kaum hierher. L. Kiss schreibt: «Vor 1400 nicht belegt (s. Kniezsa, *MagyRom* [Ungarn und Rumänen] I, 177–186). Wird auch im *Dicționar istoric al localităților din Transilvania*, vol. I, A–N (București 1967) von Coriolan Suciu nicht verzeichnet».

Man darf natürlich nicht denken, dass die Mischer in Ungarn nur in den erwähnten Ortschaften zu finden waren, — es gab Mischer, wie wir gleich sehen werden, in Pest und auch anderswo. Es ist nicht ausgeschlossen, dass dazu noch manches Material auftauchen wird. Was die Mischer in Jugoslawien und Polen betrifft, die die obigen Angaben anzudeuten scheinen, so bin ich nicht in der Lage, näheres über sie zu sagen.

4. Ein namhafter ungarischer Philologe in der ersten Hälfte des XVI. Jhs hiess *Pesti* [d. h. Pester] *Mizser Gábor* [Gabriel]. Er schreibt in seiner Übersetzung des Neuen Testaments, auf der Rückseite des Titelblattes:<sup>15</sup> «nemzet-ségéről *Mysser* nemzetségből való» [was seine Nationalität betrifft, so ist er aus der Nationalität der *Mysser*]. Das ist eine wichtige Angabe. Es gab auch Einwohner in Szeged im Jahre 1522 mit dem Namen *Miser*.<sup>15a</sup>)

*Mizsér* war also im ausgehenden Mittelalter — gewiss schon in der Árpádenzeit (s. die angeführten Ortsnamen) — ein bekannter Volksname in Ungarn. Es ist aber ausgeschlossen, dass die Ungarn Árpáds den Namen — und das Volk der Mischer — mitgebracht haben. Die Anmerkung des Mizser Gábor zeigt, dass er eine spezielle, von den alten Ungarn verschiedene Nationalität hatte. Szinnyei (a. Abh., S. 50) meint, dass er aus *Misér(d)* bei Bratislava gebürtig war, das ist aber kaum der Fall, er war ein Pester. 1503–1512 gab es auch einen «Michael Myser» in Pest (s. bei Szinnyei). Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Mischer in Ungarn in der Zeit des Mizsér Gábor noch auch türkisch sprachen.

In Ungarn gibt es auch heute noch Familien, die *Mizser, Mizsér* heissen. Sie hängen mit dem Namen von Pesti Mizser Gábor zusammen. Die Familiennamen *Masár, Mozsári, Mazsári* sind mit *Mizser* nicht identisch.

5. Wann sind die Mischer nach Ungarn gekommen? Sie sind — wie gesagt — nach der Landnahme gekommen, waren aber gewiss schon in der

<sup>15</sup> József Szinnyei, *Pesthy Gábor származása* [Die Herkunft von G. Pesthy], in *MNy* IV (1908), S. 49.

<sup>15a</sup> Bálint Sándor, *Az 1522. évi tizedlajstrom szegedi vezetéknevei*. [Die Szegeder Familiennamen des Zehntregisters aus dem Jahre 1522.] (= *A Magyar Nyelvtud. Társaság Kiadványai*, 105. szám.) Budapest 1963.

Árpádenzeit da. Wenn die Angabe von 1216 in bezug auf die Mischer um Bratislava (s. oben) authentisch ist, so waren sie schon vor dem Tatareneinfall da. Ob sie zur Zeit der mongolischen Eroberungen in grösseren Scharen nach Ungarn zogen, wissen wir nicht.

Östlich der Wolga, südlich von Ufa, in der Bjelaja-Gegend, wo wir heute die ungarischen Stammesnamen finden — hat sich das Volk der Mischer, meiner Meinung nach vor der Jahrtausendwende, um 800 bis 1000, herausgebildet. Anfangs haben sie ungarisch und kiptschakisch gesprochen, später, als grössere Mengen von Kiptschaken nach Baschkirien gezogen sind, haben sie die ungarische Sprache nach und nach vergessen.

Sie bildeten in Baschkirien einen grossen Stamm mit dem ungarischen Namen *Med'er*. Aus diesem Namen hat sich regelmässig die kiptschakische Form *mišer* (> *mišar*) entwickelt und mit diesem Namen, aber bereits mit kiptschakischer Sprache, erscheinen die Mischer nach dem mongolischen Einfall westlich der Wolga.

In Ungarn haben sie keine Spuren (Personennamen, Ortsnamen) ihrer kiptschakischen Sprache hinterlassen.

6. Der Name hat im Altungarischen die Formen *Mišer*, *Mižer*, *Meže(é?)r* und *Mižér*, er wurde in der Árpádenzeit der Sprache der an Zahl nicht unbedeutenden mischerischen Ankömmlinge entnommen, die türkische Form lautete *Mi(e)žer*.

In diesem Zusammenhang besteht auch ein phonetisches Problem.

Dass das ungarische *gy* [d] in *Magyar* im Baschkirischen zu *ž* würden ist in Ordnung.<sup>16</sup> Wie ist aber im Namen der Laut -š- entstanden? Auf diese Frage hat mich mein Kollege Sevortjan in Moskau mit Nachdruck aufmerksam gemacht. Das bildet aber — glaube ich — keine Schwierigkeit für unsere Erklärung. Ein fremdes *ž* wird im Altungarischen infolge Lautsubstitution durch *š* vertreten.<sup>17</sup> Erst später der Gebrauch des *ž* verbreitet sich. Aus einem türkischen *mižer* wird im Ungarischen sowohl an der Wolga als auch an der Donau *mišer*, und diese Form ist es, die in das Russische eindrang. Im Ungarischen haben wir eine Form mit *ž* und eine Form mit *š*. *Mižér* in Zala lautet mit *ž*, und das ist der Fall auch in bezug auf die mischerischen Siedlungen in Nógrád, — aber der Name der Ortschaft bei Bratislava hat in der Mitte — wie gesagt — *š*. *Mišer* ist die ältere Form und *Mižer* die spätere, — wie das ung. *Kenes[s]e* < slav. *Kneža* älter ist als *Kaniz[s]a*, das gleichfalls auf slav. *Kneža* zurückgeht. (Nach L. Kiss ist das *š* in *Mižerd* unter Einwirkung des deutschen *Mischdorf* entstanden.)

7. Ich wiederhole: der Name *madar* < *moderi* (baschkirisch > russisch *možer*-) hatte auch eine palatale Form *meder* < *mederi* > baschkirisch *medžer* >

*mežer* und auf Grund einer gesetzmässigen Vokalveränderung<sup>18</sup> wurde das zu *mežer* > *mižer* > (im Ungarischen und > Mischerischen) *mišer* > *mišar* (die erste Silbe wurde geschlossener, die zweite offener). Vgl. Kasan Radl *mišer* «Мещеряк — ein tatarischer Volksstamm (Tataren von Simbirsk, Pensa)», baschk (Wb von 1958) *mišar*.

Der Name *mišer* > *mišar* ist in Baschkirien entstanden, und infolge einer Wanderung in westlicher Richtung (Flucht vor den Mongolen) der Volkselemente, die ihn trugen, — verbreitete er sich westlich der Wolga über ein grosses Gebiet. Die oben angedeuteten, künftigen siedlungsgeschichtlichen Forschungen werden gewiss auf die Einzelheiten dieses Vorganges Licht werfen. (Ungarn, die aus Magna Hungaria = Baschkirien vor den Tataren flüchteten, sahen die nach Magna Hungaria 1237 aufgebrochenen Dominikaner.)

8. Russisch *мишари*, *мишарский* sind Übernahme bzw. Weiterbildung der tatarischen Form, die Geschichte des russischen *мещеряк*, *мещеряки* ist unklar. S. Vasmer, *REtW*: *мещера*, *мишары* und die russische Ausgabe des *REtW* von Trubačev, mit wesentlichen Ergänzungen.<sup>19</sup>

*Mešcer*- und die russischen Formen des velaren ungarischen *modžer*- «Ungar» Können erst durch neue Angaben und — annehmbaren — Erklärungen nähergebracht werden.

<sup>18</sup> S. meine Abhandlung *Zu den E-Lauten im Türkischen* (*Studia Or. Helsinki* XXVIII/14 1964, S. 8).

<sup>19</sup> S. auch E. Moór, *A nyelvtudomány mint az ős- és néptörténet forrástudománya*, 1963, S. 74. (*Acta Ethn.* II, 124—132, *UJb.* XXI, 201—202).

<sup>16</sup> Dmitriev, Гр. башк. яз. S. 29.

<sup>17</sup> G. Bárczi, *Magyar hangtörténet* [Ung. Lautgeschichte], 1958, S. 112.